

Urologie 2020 · 59:84–86

<https://doi.org/10.1007/s00120-019-01099-3>

Online publiziert: 20. Dezember 2019

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

**K. Weigand<sup>1</sup> · F. Friedersdorff<sup>2</sup> · H. Apel<sup>3</sup> · M. Stöckle<sup>4</sup> · J. Putz<sup>5</sup> · K. Dreikorn<sup>6</sup> · M. Giessing<sup>7</sup> · P. Fornara<sup>1</sup>**<sup>1</sup> Universitätsklinik und Poliklinik für Urologie, Universitätsklinikum Halle (Saale), Nierentransplantationszentrum, Medizinische Fakultät, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle/Saale, Deutschland<sup>2</sup> Klinik für Urologie, Charité-Universitätsmedizin Berlin, Berlin, Deutschland<sup>3</sup> Urologische und Kinderurologische Klinik, Universitätsklinikum Erlangen, Erlangen, Deutschland<sup>4</sup> Klinik für Urologie und Kinderurologie, Universitätsklinikum des Saarlandes, Homburg/Saar, Deutschland<sup>5</sup> Klinik und Poliklinik für Urologie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Dresden, Deutschland<sup>6</sup> AK Nierentransplantation, Urologicum Ärztezentrum Horn, Bremen, Deutschland<sup>7</sup> Klinik für Urologie, Universitätsklinikum Düsseldorf, Düsseldorf, Deutschland

## 27. Jahrestagung des Arbeitskreises Nierentransplantation der Deutschen Gesellschaft für Urologie e. V.

### 21.–24. November 2019, Halle (Saale)

Vom 21.–24. November 2019 fand in der Salz- und Hansestadt Halle (Saale) die 27. Jahrestagung des Arbeitskreises Nierentransplantation der DGU unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. P. Fornara und K. Weigand statt. Der Tagungsort Halle (Saale) hat nicht nur handelsgeschichtliche Hintergründe, sondern schrieb auch Medizingeschichte. So studierte dort die erste Frau in Deutschland Medizin, der Anatom Meckel entdeckte das „Meckelsche Divertikel“, die urologische Klinik in Zusammenarbeit mit der Klinik für Nephrologie war federführend an der Entwicklung von Dialysemaschinen auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) beteiligt und es fand bereits 1966 die erste Nierentransplantation der DDR statt, bis schlussendlich 1974 das Transplantationszentrum gegründet wurde. Diesen Einblick über die Geschichte des Zentrums gewährte Prof. Dr. H. Heynemann. Er zeigte damit die Entwicklungen in der DDR sowie die enge Zusammenarbeit der Klinik für Urologie in Halle mit der Klinik für Innere Medizin/Nephrologie in Halle damals und heute auf.

Seit mehreren Jahren sind im Auftrag der BÄK Anstrengungen zur Erstellung einer Richtlinie Lebendspende aufgebracht worden. Diese erarbeitete Richtlinie wird aber jetzt auf wenige Punkte zusammengestrichen, um lediglich den EU-Richtlinien von 2010 zu entsprechen. Über diesen Umstand informierte Univ.-Prof. P. Fornara das Auditorium. Viele Bemühungen und Anstrengungen, eine verbindliche gesamte Richtlinie für die Lebendspende zu erstellen, sind hiermit hinfällig geworden. Es finden nun Anstrengungen statt, die erarbeiteten und nun verworfenen Richtlinien zumindest in andere Form (z. B. Leitlinien) zu veröffentlichen. Da der Entwurf aber als geistiges Eigentum der BÄK gilt ist noch nicht klar, ob dies möglich ist. Dr. Weigand stellte Inhalte des Entwurfs dar, die unmittelbare Auswirkung auf den Ablauf einer Vorbereitung zur Lebendspende haben. Sollte diese zumindest als Leitlinie bzw. Empfehlung veröffentlicht werden, so sind doch dann einige Dinge zu beachten.

Über die Möglichkeiten der Kontrastmittelsonographie in der Lebendspendevorbereitung berichtete Fr. El-Bandar

aus Berlin. Durch diese Technik sollen zukünftig radiologische Untersuchungen ggf. unnötig werden. Die vorläufigen Ergebnisse sind sehr vielversprechend, jedoch steht noch viel Arbeit und Entwicklung an, um dies standardisiert und praktikabel im Alltag umsetzen zu können. Die besondere Herausforderung ist noch, aktuell die gemessene Perfusion mit der Nierenfunktion in Verhältnis zu setzen.

Dr. Altermann aus dem HLA-Labor Halle berichtete über die Schwierigkeiten der standardisierten Bestimmungsmethoden, sowie deren jeweiligen Spezifität und Aussagekraft. Hier zeigen sich große Unterschiede. Ebenso in der Umsetzung der Voraussetzungen zum geplanten virtuellen Cross-Match, die notwendigen Eingaben, bisher noch nicht bestehenden Test-Kits und v. a. den nicht beachteten Unterfraktionen der HLA-Merkmale. Trotz des virtuellen X-Match kann aber auf das klassische X-Match nicht verzichtet werden. Es ist zu befürchten, dass sowohl Mehrarbeit und Mehrkosten entstehen ohne notwendige Relevanz.

Prof. Dr. Girndt, Direktor der Klinik für Nephrologie am Universitätsklinikum Halle, erläuterte die unterschied-

liche Bedeutung von Originalprodukten, Generika und Reimporten. Eine Vielzahl an Dingen, die hierbei zu beachten sind und durchaus verwirrend sind. Wie soll damit noch ein Patient zurechtkommen. Da ist es wichtig, dass der Arzt sich auskennt und die Übersicht behält.

Dr. Thelen, Arzt an der Müritz-Klinik, berichtete sehr anschaulich über die Bedeutung der Reha nach Nierentransplantation, die Vielschichtigkeit der Behandlung und v. a. die Möglichkeiten des Behandlers, durch Einspruch bei den Kassen den Behandlungsort zu beeinflussen. Eine Reha ist nur dann sinnvoll, wenn sie in Fachzentren durchgeführt werden, die die Spezifitäten, die notwendig sind, vorhalten.

Chemotherapie urologischer Tumoren nach Nierentransplantation, diesem überaus interessanten Thema, stellte sich Prof. Dr. Giessing aus Düsseldorf. Das erschreckende für Ihn sowie das Auditorium war, es gibt nahezu keine Literatur, Informationen geschweige denn Empfehlungen dazu. Gerade hierzu, einem ureigenen Gebiet der Urologie, besteht großer Nachholbedarf. Es wurde beschlossen, diesbezüglich Informationen der Zentren zusammenzutragen und entsprechende Empfehlungen zu erstellen.

Im Bereich der operativen Techniken stellte Hr. Dr. Zeuschner die Ergebnisse aus dem Transplantationszentrum Homburg/Saar dar. Er erläuterte die roboterassistierte Donornephrektomie sowie die Nierentransplantation. Als besondere Herausforderung dabei gilt die warme Ischämie bei der Donornephrektomie.

Dr. Apelt aus Erlangen berichtete über einen besonderen Fall eines Lebendorganspenders, der nach Jahren an einem Urothelkarzinom des Ureters der Einzelnier erkrankte. Gerade bei der Behandlung zeigte sich die Expertise der Urologie. Durch eine Nephroureterektomie mit Back-table-Resektion des Tumors und anschließender Autotransplantation konnte der Organspender vor einer Niereninsuffizienz bewahrt werde. Autotransplantationen setzen zwar größte Expertise voraus, sind aber innerhalb der Fachgesellschaft sehr in Vergessenheit geraten.

Dr. Kawan legte die Erfahrungen von über 150 laparoskopisch durchgeführten

Donornephrektomien dar sowie mögliche Schwierigkeiten, Risiken und Komplikationen.

Dr. Fechner beleuchtete die Besonderheiten bei Nierentransplantationen von Kindern. Diese sind sehr vielschichtig und stellen gerade im Rahmen sehr häufiger Fehlbildungen im Urogenitaltrakt bei diesem Patientenkollektiv eine ganz besondere Herausforderung dar.

Fr. Biernath stellte einen interessanten Fall mit rezidivierenden Ureterkomplikationen nach Nierentransplantation vor. Schlussendlich erfolgte die dauerhafte Versorgung mit einem Alliumstent, hier ist v. a. der Langzeitverlauf für das Auditorium sehr von Interesse und ist weiter zu beobachten.

Im Rahmen der Tagung berichtete Hr. Dr. Böhler der DSO über SAE und SAR im Rahmen der Organspende. Dies ist sehr wichtig, um Übertragungen zwischen Spender und Empfänger zu identifizieren und rechtzeitig zu verhindern oder entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen – ein wichtiger Punkt zum Schutz der Empfänger vor Erkrankungen.

Wo es zu einer Übertragung einer Erkrankung vom Spender auf dem Empfänger am Zentrum Halle kam, darüber berichtete Hr. Yankulov

Fr. Dr. Kotsch berichtete über die Bedeutung der „renal inflamm ageing“ und die Auswirkungen auf die Organqualität und das Transplantatüberleben im Tiermodell.

Fr. Nordmann stellte die Ergebnisse ihrer Forschung über das Outcome von Crashnieren nach Nierentransplantation dar. Hierbei konnte sie belegen, dass diese durchaus unter Voraussetzungen sicher und mit guten Ergebnissen transplantabel sind.

Dr. Baunacke aus Dresden erläutere die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Ureterozystoneostomien, welche sehr angeregt diskutiert wurden.

Prof. Dr. Budde stellte ein Projekt über ein digitales Managementsystem für das Handy nach Nierentransplantation vor. Dieses dient der Änderung von Medikamentendosierungen und Medikamenten, sowie allgemeinen Gesundheitsfragen und der Terminierung von Ambulanzterminen.

Fr. Dr. Wachsmuth der DSO berichtete über die Änderungen der Gesetzgebung vom 1. April 2019, die Umsetzungen und Aussichten. Es sind positive Schritte in der Organspende. Das Problem ist aktuell noch die sehr schnelle Gesetzeseinführung und die nun folgende Umsetzung.

Fr. Prof. Dr. Urbschat berichtete über Ihre Forschung zu Effekten von Exosomen im Urin nierenoperierter Patienten auf renale Tubulkusepithelzellen.

„Tissue-resident lymphocytes in the kidney – more than T cell memory“ stellte Fr. Dornieden vor. Mittels der Studie konnte gezeigt werden, dass zahlreiche Lymphozyten im humanen Nierengewebe lokalisiert sind – insbesondere der sog. „tissue-resident memory cells“, welche bislang bereits für andere Organe beschrieben wurden. Daraus lässt sich schließen, dass bei einer Nierentransplantation dieses im Gewebe lokalisierte „Immunsystem“ zusammen mit dem Organ in den Empfänger transplantiert wird. Welche genauen Mechanismen diese Zellen auslösen und deren Einfluss auf das Transplantatüberleben ist bislang unklar.

Der diesjährige Bernd Schönberger-Preis für besondere und herausragende Leistung im Bereich der Transplantationsmedizin wurde für Leistungen auf dem Gebiet der Grundlagenforschung und Vorträge an Fr. El-Bandar für die Kontrastmittelsonographie in der Lebendspendevorbereitung sowie Fr. Dornieden für die Arbeit „Tissue-resident lymphocytes in the kidney – more than T cell memory“ vergeben.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde ein neuer Vorstand nach dem Austreten von Prof. Dr. Stöckle als Vorsitzender und Prof. Fornara als stellvertretender Vorsitzender gewählt. Die Wahlen fanden nach Entlastung des bisherigen Vorstands statt. Vorstandsvorsitzender ist nun PD Friedersdorff (Berlin), Schriftführerin Fr. Dr. Putz (Dresden), Schatzmeister Dr. Weigand (Halle) und zusätzliches Mitglied im Vorstand Dr. Apelt (Erlangen).

Weiterhin wurde beschlossen, die Webseite des AK in bisheriger Form zu belassen und die Beiträge der Jahrestagung, sowie eine Erlaubnis vorliegt, dort zu veröffentlichen.

Die 28. Jahrestagung des AK ist in Bonn geplant. Sollte es dort nicht möglich sein, so hat sich Dresden als Ersatzveranstaltungsort angeboten.

---

### Korrespondenzadresse

#### **Dr. med. K. Weigand**

Universitätsklinik und Poliklinik für  
Urologie, Universitätsklinikum Halle (Saale),  
Nierentransplantationszentrum, Medizinische  
Fakultät, Martin-Luther-Universität Halle-  
Wittenberg  
Ernst-Grube-Str. 40, 06120 Halle/Saale,  
Deutschland  
karl.weigand@uk-halle.de

---

**Interessenkonflikt.** K. Weigand, F. Friedersdorff, H. Apel, M. Stöckle, J. Putz, K. Dreikorn, M. Giessing und P. Fornara geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hier steht eine Anzeige.